

Der Stellenwert des Schriftspracherwerbs von Kindern im Rahmen des Themas: „Familie und Gesundheit“

Gemäß der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (1986) ist Gesundheit verstanden als Lebensqualität und als Verwirklichung der individuellen Leistungsfähigkeit ohne die Prinzipien Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Gleichberechtigung nicht zu erreichen. Diese Prinzipien sind eng mit den basalen Fähigkeiten zum Lesen und zum Leseverständnis verbunden.

Diese Tatsache verpflichtet alle gesellschaftlichen Kräfte, insbesondere aber die Länder, die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um allen Kindern den Zugang zu Schrift und Sprache zu ermöglichen.

Der Schriftspracherwerb ist eine wesentliche Voraussetzung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Wir möchten das Augenmerk auf drei zusammenhängende Problembereiche lenken, die Kindern sowie deren Familien den Zugang zu eigenen sowie gesellschaftlichen Ressourcen und zu einem selbstbestimmten Gesundheitsbewusstsein erschweren:

1. eine Tendenz, Kinder, die im schulischen Bereich engen Normierungen nicht entsprechen, als gestört, krank oder behindert einzustufen und ihre Schwierigkeiten aus dem schulischen Aufgabenbereich auszugliedern
2. den immer noch zu hohen, teilweise sogar steigenden Prozentsatz der Kinder, die in der Schule nur eine unzureichende basale Lesekompetenz erreichen
3. die aufgrund der beiden vorgenannten Punkte entstehenden psychischen, physischen und auch materiellen Belastungen von Familien mit ihren Auswirkungen auf die „Familiengesundheit“

Der dabei sich gegenseitig negativ verstärkende Wirkungszusammenhang zwischen Gesundheit und Bildung hat gravierende Folgen. Ein schlechter physischer sowie psychischer Gesundheitsstatus erschwert auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur aktiven Teilnahme in der Aneignung von Wissen. Umgekehrt gilt: Wer sich nicht angemessen Wissen aneignen kann, dem ist auch der Zugang zu gesundheitsbezogenen Ressourcen erschwert.

Hintergründe:

- Gesundheitsförderung wird verstanden als Prozess, der Individuen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihr Leben im Allgemeinen und über ihre Gesundheit im Besonderen ermöglicht.
- Zugang zu Gesundheitswissen und Ressourcen ist unmittelbar abhängig von der Fähigkeit zum sinnentnehmenden Lesen.
- Präventive Gesundheitsförderung sowie das Ziel, Kindern und Jugendlichen den jeweils höchstmöglichen allgemeinen Bildungsabschluss zu ermöglichen, sind nur in Zusammenhang mit der Sicherung eines gelungenen Schriftspracherwerbs zu erreichen.
- Gesundheitsförderung muss sich gesellschaftlichen Normierungstendenzen und dem darin enthaltenen Potenzial zur Stigmatisierung, Ausgrenzung und Pathologisierung entgegenstellen.

„Recht auf Lesen“ (Initiative von LegaKids 2009)

Alle Kinder haben das Recht, möglichst gut lesen lernen zu können und damit den Anspruch auf entsprechende Förderung innerhalb oder außerhalb der Schule. Die Länder sind verpflichtet, diesen Anspruch umzusetzen.

Mögliche Sofortmaßnahmen

Um dieses Recht umzusetzen, schlagen wir Maßnahmen vor, die vereinzelt bereits durchgeführt werden:

- Ausbildung zur Didaktik des Schriftspracherwerbs und zu möglichen Problemen in dem Prozess des Schriftspracherwerbs muss für alle Grundschullehrkräfte verpflichtend sein.
- Anstelle der gleichschrittigen Unterrichtung der Schriftsprache werden individuelle Lernwege der Kinder zugelassen und unterstützt.
- Bestmögliche individuelle Förderung wird durch in die Schulstruktur integrierte Förderkräfte gewährleistet, um Stigmatisierung und Selektion vorzubeugen.
- In besonderen Fällen kann eine spezielle außerschulische Förderung ergänzend notwendig sein. Diese darf nicht abhängig gemacht werden von einer Einstufung des Kindes als „krank“, „gestört“ oder „seelisch bzw. geistig behindert“.

Im November 2009 planen wir auf der Grundlage dieser Initiative eine größere Veranstaltung in München oder Berlin.

Erstunterzeichner u.a.:

Michael Kortländer und Dr. Britta Büchner (LegaKids), Prof. Dr. Hans Brügelmann, Prof. Dr. Renate Valtin - DGLS Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben, Mildener-Verlag, Dr. Jochen Klein (KREISEL e.V.) Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen e.V. (BAGE), Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., Katholische Elternschaft Deutschlands, Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Bayern und viele Privatpersonen

**Bitte schließen Sie sich der Initiative „Recht auf Lesen“ an.
Senden Sie einfach eine E-Mail an: rechtauflesen@legakids.net**

– Diese Initiative ist inzwischen beendet. LegaKids arbeitet weiterhin engagiert und auf verschiedenen Ebenen für das Recht aller Kinder, angemessen lesen zu lernen. –

Zur Vertiefung der Thematik verweisen wir auf die Artikel:

„Legasthenie – eine Krankheit, eine Behinderung, eine Störung? Recht auf Bildung und individuelle Förderung statt Selektion und Stigmatisierung“

*Büchner, B., Kortländer, M., Werner, B., Robering, N. und Schönweiss, F.
online abrufbar auf www.LegaKids.net (Bereich LRS und Wissenschaft)*

„Zehn Rechte der Kinder auf Lesen und Schreiben. Wie gut werden sie in Deutschland verwirklicht?“

*Renate Valtin
online abrufbar auf www.LegaKids.net (Bereich LRS und Wissenschaft)*

Dr. Britta Büchner, Michael Kortländer
www.legakids.net
Tel.: 089 130 136 00
E-Mail: rechtauflesen@legakids.net